Prof. Dr. Alfred Toth

Paare als Einheiten

1. Im Deutschen sagen wir: 2 Ohren, 2 Arme; 1 Paar Wienerwürstchen, 1 Paar Socken, im Englischen 2 ears, 2 arms; 1 pair of Wieners, 1 pair of socks. Vgl. aber

1.1. Du hättest Deine Ohren spitzen sollen!
1.2. *Du hättest Dein/ein Paar Ohren spitzen sollen!
13. Ich habe ein Paar Würstchen gegessen.
1.4. ?Ich habe meine Würstchen gegessen.

Die Ersetzung von Possessiv + Nomen durch (Poss. +) Paar + Nomen funktioniert offenbar nur bei Inalienabilia (vgl. Toth 2009). Satz 1.4. ist fragwürdig, und zwar genau deshalb, weil er zu suggerieren scheint, dass jemand seine eigenen Würstchen (was immer damit gemeint ist) gegessen hat.

2. Im Ungarischen gibt es für inalienable Paare, d.h. für paarweise auftretende Körperteile, eine ganz andere Konstruktion:

kéz (Sg.) = Hand, Hände
fél kézzel = mit einer Hand, wörtl.: „mit einer halben Hand“

szem = Auge, Augen
fél szemére vak = auf einem Auge blind, wörtl.: „auf einem halben Auge blind“

In mindestens einem Beispiel kann man diese archaische Zahlvorstellung (vgl. Szbaó T. 1979)

½ Paar = 1

im Deutschen vorfinden: Ung. félfüllel = „mit halbem Ohr“, womit ja ebenfalls „mit éinem Ohr“ gemeint ist.

Für an der qualitativen Mathematik Interessierte sei hier noch ein „Geheimnis“ verraten: Obwohl ein Zusammenhang mit der ung. Vorstellung des Paares (von Inalienabilia) als Einheit und dem im folgenden „verratenen“ Phänomen noch nicht aufgewiesen ist, scheint mir zwischen beiden ein tiefer Zusammenhang zu bestehen:

Ung. két alma (Sg.) = zwei Äpfel (Pl.)
Ung. két almák (Pl.) = zwei (verschiedene Äpfel)

Das Ung. unterscheidet also morphologisch, und zwar mit dem Numerus-Kennzeichen zwischen qualitativer und quantitativer Mehrheit, so zwar, dass die Pluralendung nur dann an ein Nomen gesetzt wird, wenn diese eine qualitative Mehrheit bezeichnet. Vgl. ausserdem:

Három cigarettát (Akk. Sg.) dohányztom. = Ich habe drei Zigaretten geraucht. D.h. drei Marlboro oder drei Camel oder drei Rothändle, usw.

Három cigarettákat (Akk. Pl.) dohányztom. = Ich habe drei Zigaretten geraucht. D.h. z.B. 1 Marlboro und 1 Camel und 1 Rothändle.

3. Im Gegensatz zu einem Zeichen

ZR = (M, O, I),

das 1 oder 15‘987 Objekte in der gleichen Relation repräsentieren kann (wissenschaftlicher: sowohl ein Einhorn wie die Klasse aller Pinguine) spielt es also keine Rolle, wie viele Objekte durch das Zeichen repräsentiert sind. Nehmen wir an, das Objekt $\mho_1$ werden durch ein Zeichen ZR repräsentiert, d.h.

$\mho_1 \rightarrow$ ZR,

$\mho_1$ ist also z.B. der bestimmte, singuläre Ball, der vor mir liegt. Nun werde ich aber bald sehen, dass es eine ungeheuer grosse Anzahl von Bällen gibt. Deshalb gilt automatisch

$\{\mho_1, \mho_2, \mho_3, ..., \mho_n\} \rightarrow$ ZR,

wobei die Grösse von n absolut keinen Einfluss auf ZR hat. Diese Trivitalität, die dennoch noch nie in der Semiotik vermerkt wurde, ist es nun, durch welche sich eine Zeichenrelation markant von einer Objektrelation

$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$

unterscheidet, denn OR enthält das bestimmte, singuläre Objekt, das zum Zeichen erklärt werden soll und nicht eine Klasse solcher Objekte, welche eine Abstraktion darstellt, die den Zeichenbegriff voraussetzt. Es wäre also ein hysteron-proteron, würde man durch OR mehr als ein Objekt bestimmen lassen. Hier gilt also im Gegensatz zu ZR:

$\mho_1 \rightarrow \Omega_1$

$\{\mho_1, \mho_2, \mho_3, ..., \mho_n\} \rightarrow \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, ..., \Omega_n\} \rightarrow$
$\{(\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{I}_1), (\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{I}_2), (\mathcal{M}_3, \Omega_3, \mathcal{I}_3), ..., (\mathcal{M}_n, \Omega_n, \mathcal{I}_n)\}$

Wenn wir nun von der „ungarischen Gleichung“

½ Paar = 1

ausgehen, dann setzt dies offenbar die folgende OR voraus:

$OR = (<\mathcal{M}_{01}\mathcal{M}_{10}>, <\Omega_{01}\Omega_{10}>, <\mathcal{I}_{01}\mathcal{I}_{10}>),$

wobei die Indizes nach den Gesetzen der Körpermultiplikation (vgl. Toth 2008, S. 50) ausmultipliziert werden:

$OR = (<\mathcal{M}_1\mathcal{M}_1>, <\Omega_1\Omega_1>, <\mathcal{I}_1\mathcal{I}_1>) =$
$(<\mathcal{M}_1>, <\Omega_1>, <\mathcal{I}_1>)$

So ist also aus der Relation für Paar-Objekte eine Relation einfacher Objekte geworden, bei der die Indizes weggelassen werden können:

$OR = (<\mathcal{M}_{01}\mathcal{M}_{10}>, <\Omega_{01}\Omega_{10}>, <\mathcal{I}_{01}\mathcal{I}_{10}>) \rightarrow$
$OR = (<\mathcal{M}>, <\Omega>, <\mathcal{I}>).$

Bibliographie

Szabó T., Attila, Die sprachlichen Reste einer primitiven Zählart und die ungarischen halbierenden Zahlen. In: Gläser, Christoph/Pusztay, János,

Festschrift für Wolfgang Schlachter zum 70. Geburtstag. Wiesbaden 1979, S. 281-286
Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. 2. Aufl. Klagenfurt 2008
Toth, Alfred, Alienabilität und Inalienabilität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Alien.%20vs.%20inalien..pdf

27.9.2009